Nr. 578. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

# Stettiner Zeitung.

## Abend-Ausgabe.

Freitag, 10. Dezember 1897.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

### Vierte ordentliche Generalsynode.

Sitzung vom 9. Dezember.

Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung stand die Frage der Theilnahme der Geistlichen an der Schulaufsicht über größere Schulsysteme. Die bereits gestern begonnene Debatte dehnte sich noch sehr weit aus, schließlich wurden folgende Anträge der Kommission angenommen: „Die Generalsynode erklärt ihr volles Einverständniß mit den vom Evangelischen Oberkirchenrath bei der gegenwärtig sich vollziehenden Veränderung der Schulaufsichtsverhältnisse für nothwendig erachteten Maßnahmen, um der Kirche den ihr gebührenden Einfluß auf die Volkserziehung zu wahren. In dankbarer Würdigung der ebenso maßvollen wie entschiedenen Haltung des Evangelischen Oberkirchenraths in den mit der Staatsregierung geführten Verhandlungen betont sie nachdrücklich das gute Recht der von ihm vertretenen Sache und hebt als zur Zeit wichtig das Folgende hervor: 1. Die statutenmäßige Sicherung der Aufnahme von Geistlichen in die Schuldeputation gelangt nur dann zu einer dem kirchlichen Interesse entsprechenden Bedeutung, wenn die dazu berufenen Geistlichen die Befugnisse und Pflichten der sachverständigen Mitglieder selbstständig auszuüben haben. 2. In den Landestheilen mit konfessionell gemischter Bevölkerung, insbesondere in der polnischen Diaspora, ist die Enthebung evangelischer Geistlicher von der Schulaufsicht für das evangelische kirchliche Gemeindeleben gefahrdrohend. Um die Veranlassung dazu zu vermeiden, erachtet es die Generalsynode als dringend geboten, daß von der Umwandlung bestehender evangelischer Volksschulen in paritätische Abstand genommen werde. 3. Es erscheint an sich bedenklich und bedrückt erklärlicher Weise die Geistlichen, daß tief einschneidende organisatorische Aenderungen auf dem Schulgebiete, die ihre amtliche Wirksamkeit empfindlich berühren, durch bloße Maßnahmen auf dem Wege der Verordnung erfolgen. Demgegenüber muß die endliche gesetzliche Regelung gefordert werden, von der zu hoffen ist, daß sie auch zur Beruhigung der Geistlichen in Betreff der Schulaufsicht beitragen werde. Bis diese erfolgt, wird die schonende Erhaltung des Bestehenden vom kirchlichen Gesichtspunkte aus das Zuträglichste sein. 4. Die Generalsynode richtet an die Unterrichtsverwaltung die dringende Bitte, es der Kirche nicht unmöglich zu machen, die Geistlichen auch ferner noch zur Uebernahme der Schulaufsicht zu verpflichten. Sie hofft von der bewährten Hingebung der Geistlichen, daß sie auch nach unliebsamen Erfahrungen um des Gewissens willen und aus Liebe zum evangelischen Volke und seiner Jugend nicht ermüden, sondern Geduld beweisen und in Treue ausharren werden. 5. Deshalb ist auf die Zurüstung der Geistlichen für das Schulaufsichtsamt fortgesetzt der größte Werth zu legen."

In zweiter Berathung wird hierauf das Kirchengesetz, betreff. das Ruhegehalt der Organisten ꝛc., genehmigt.

Von der Sächsischen Provinzialsynode und der Kreissynode Sangerhausen liegt ein Antrag vor, darauf hinzuwirken, daß die Stellvertretung der Geistlichen geregelt werde, insbesondere dahin, daß sie von der Verpflichtung enthoben werden, auch in Krankheits- und ähnlichen Verhinderungsfällen für ihre Vertretung auf eigene Kosten zu sorgen. Die Synode beschließt, in Anerkennung der vorhandenen Nothstände den Antrag dem Ev. O.-K.-R. zur Erwägung zu überweisen und insbesondere zu empfehlen, eine Vermehrung der Provinzialvikare anzubahnen.

Es folgt zu erneuter Verhandlung ein Beschluß der außerordentlichen Generalsynode vom Jahre 1894 über die Religionslehrer an den höheren Lehranstalten. Der Beschluß ging dahin: „Generalsynode erkennt die Klagen über den Religionsunterricht an den höheren Lehranstalten als noch immer vielfach berechtigt an, sie legt aber den Hauptnachdruck auf die Beschaffung geeigneter Lehrkräfte. Die Generalsynode bittet deshalb, den Eintritt pädagogisch tüchtiger Kandidaten und Geistlichen in den Dienst der höheren Lehranstalten zu fördern." Der Beschluß ist der Unterrichtskommission überwiesen worden, namens deren Prof. Kahle-Danzig berichtet. Er empfiehlt einen Antrag, der die auf diesem Gebiete bereits erzielten Fortschritte dankbar anerkennt und den Ev. Ob.-K.-R. bittet, seine Bemühungen um bessere Vorbildung der Religionslehrer fortzusetzen. Außerdem schlägt der Antrag vor: 1. den Generalsuperintendenten zu empfehlen, daß sie für den Eintritt wissenschaftlich tüchtiger und im lebendigen Glauben der Kirche stehender Kandidaten der Theologie in das Amt eines Religionslehrers nach Möglichkeit Sorge tragen; 2. auf geeignetem Wege dahin zu wirken, daß das den Konsistorien durch den Ministerialerlaß vom 21. Juni 1887 übertragene Gutachten über die anzustellenden Religionslehrer von den zuständigen Stellen der Unterrichtsverwaltung in allen Fällen eingeholt werde. Der Antrag der Kommission wird mit einem Zusatz des Superintendenten Nebe angenommen, wonach der Kultusminister ersucht werden soll, daß das Gutachten nicht nur bei denjenigen, die überwiegenden Religionsunterricht ertheilen, sondern bei allen eingeholt werde.

In Betreff des Antrages der pommerschen Provinzialsynode wegen der Mitwirkung der Provinzialsynoden bei Einführung von Religionsbüchern in den Schulgebrauch beschließt die Synode, den Ev. O.-K.-R. zu ersuchen, bei der den Kirchenbehörden in Gemäßheit der Kabinetsordre vom 5. Februar 1855 zustehenden Mitwirkung zur Einführung von Religionsbüchern in den Schulgebrauch sich in Uebereinstimmung zu halten mit den von den Provinzialsynoden bezw. der Generalsynode abgegebenen Erklärungen. Dem Ev. O.-K.-R. wird es überlassen, zu erwägen, ob in Erfüllung des Antrages der pommerschen Provinzialsynode eine Aenderung des gesetzlich bestehenden Zustandes in Betreff der kirchlichen Genehmigung zur Einführung von Religionslehrbüchern in den Schulgebrauch anzustreben sei.

Eine Petition der Kreissynode Beelitz-Treuenbrietzen betrifft die Ausschließung junger Leute unter 16 Jahren von den öffentlichen Tanzlustbarkeiten. Der Antrag der Kommission geht dahin: „Generalsynode geht über den Antrag mit Rücksicht auf ihre eingehenden Berathungen und Beschlüsse vom Jahre 1891 und in der zuversichtlichen Erwartung, daß die auf Grund derselben getroffenen Maßregeln seitens der Verwaltungsorgane immer allgemeiner zur Durchführung gelangen werden, zur Tagesordnung über." Der Antrag wird angenommen.

Der Synode liegt eine Mittheilung des Ev. O.-K.-R. vor, in welcher er sich in Erledigung eines Beschlusses der dritten Generalsynode über das kirchliche Steuerwesen ausspricht.

Nächste Sitzung: Freitag 12 Uhr.

### Aus dem Reiche.

Wie aus Nürnberg geschrieben wird, läßt **Kaiser Wilhelm** für die neu hergerichtete Schloßkapelle in dem bei Nürnberg gelegenen alten Waldstädtchen Kadolzburg ein gemaltes Fenster durch einen Münchener Künstler herstellen. Das Fenster zeigt die „schöne Else", eine baierische Prinzessin, der zu Ehren die Kapelle gegründet worden ist. — Die Berliner Stadtverordneten haben in ihrer gestrigen Sitzung den bisherigen **Stadtschulrath Bertram** auf 12 Jahre wiedergewählt, derselbe erhielt 71 Stimmen, 46 Zettel waren unbeschrieben. — Die im deutschen Reiche bestehenden fünf **Staatslotterien** werden im nächsten Rechnungsjahr eine Steuer von zusammen rund 16 344 000 Mark zu entrichten haben, und zwar die preußische etwa 6,4 Millionen, die sächsische 3,7 Millionen, die hamburgische 2,5 Millionen, die braunschweigische 2,2 Millionen und die mecklenburgische 1,5 Millionen. Dazu wird dann noch der Steuerertrag der neuen Lotterie der thüringischen Staaten treten, wofür noch keine Summe in die Uebersicht der Einnahmen des deutschen Reichs an Stempelabgaben für 1898 eingestellt ist. Die Abgaben von Privatlotterien sind, abzüglich 2 Prozent für die Bundesstaaten, auf 3,3 Millionen veranschlagt. Die Gesamteinnahme aus dieser Quelle wird sich also für das Reich auf etwa 20 Millionen Mark belaufen. Dazu kommen dann noch die bedeutenden Ueberschüsse für die betreffenden Einzelstaaten. So streicht die preußische Staatskasse allein jährlich nahezu zehn Millionen Mark ein. Es ist unter solchen Umständen an eine Abschaffung der Staatslotterien natürlich für absehbare Zeit nicht zu denken. — Die Vorstände des deutschen Kriegerbundes haben den Beschluß gefaßt, das **dritte Kriegerwaisenhaus** in Osnabrück zu errichten. Die Eröffnung des Hauses, welches zum Angedenken an den verstorbenen Generallieutenant v. Renthe genannt Finck (früheren ersten Vorsitzenden des deutschen Kriegerbundes) den Namen „Renthe-Finck-Haus" tragen soll, wird im Jahre 1899 voraussichtlich erfolgen. Das Waisenhaus wird 120 Kinder, 90 Knaben und 30 Mädchen, aufnehmen. Der Magistrat zu Osnabrück hat den Grund und Boden und außdem 10 000 Mark zur Verfügung gestellt, und mehrere Privatpersonen haben sich bereit erklärt, Baumaterial, Fuhren u. s. w. unentgeltlich zu liefern. — Der Entwurf eines **reichsländischen Preßgesetzes** ist fertiggestellt. Er deckt sich im Wesentlichen mit dem Reichspreßgesetz, die abweichenden Bestimmungen beziehen sich vor Allem auf die ausländische Presse. Ob der Entwurf dem Landesausschuß oder dem Reichstage zugehen wird, ist noch nicht bestimmt.

### Deutschland.

**Berlin**, 10. Dezember. Unter Vorsitz des Geh. Kommerzienraths Meyer-Hannover fand gestern eine Vorstandssitzung des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller statt. Von der Mittheilung, daß der Vorsitzende an der hier vorgestern zur Vorbereitung einer Kundgebung von Industrie, Handel und Kleingewerbe für die Flottenvorlage stattgehabten Versammlung sich betheiligt habe, nahm die Versammlung mit Genugthuung Kenntniß. Landtagsabgeordneter Bueck erstattete sodann den Jahresbericht, welchem folgende Mittheilungen zu entnehmen sind: In Bezug auf die Forderung der Verwendung deutschen Eisens bei dem deutschen Schiffebau sind die Verhandlungen fortgeführt worden und nunmehr so weit gediehen, daß, nachdem sowohl die Industriellen als auch die Werften sich bereit erklärt haben, Opfer zu bringen, die königliche Eisenbahnverwaltung die Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben hat, auch ihrerseits durch Ermäßigung der betreffenden Tarife diesen Zweck zu fördern. In Betreff der Umfrage wegen der Wirkung der neuen Handelsverträge bemerkte Referent, daß in Bezug auf den russischen Vertrag sämtliche Antworten sehr erfreulich gelautet haben und zwar nicht blos seitens der schlesischen, sondern auch seitens der im Westen Deutschlands konzentrirten Industrien. Nach Erörterung einiger interner und technischer Angelegenheiten besprach Redner den Verlauf des Hamburger Hafenarbeiterstreiks und berichtete, daß derselbe einen Kostenaufwand von 1 613 000 Mark den Arbeitern verursacht habe; der Betrag wurde bis auf die kleine Summe von 69 000 Mark im Inlande aufgebracht. In der Eisenindustrie kamen im abgelaufenen Jahre erhebliche Streiks nicht vor; prinzipiell wichtig sei der Verlauf und das Ende des Berliner Formerstreiks, weil die Arbeitgeber zugestanden haben, die Streikenden wieder einzustellen. Als ein Kuriosum erwähnte Herr Bueck einen Streik, den die jugendlichen Arbeiter in Elberfeld inscenirten, weil der dortige Magistrat die Einbehaltung von 5 Prozent des Wochenlohnes zwecks Einzahlung in die Sparkasse angeordnet hatte. Im Ganzen kamen 1896 in Deutschland 483 Streiks vor, bei welchen 3 092 000 Mark Unterstützungen an die Streikenden gezahlt wurden. Die Zunahme der Arbeitseinstellungen geht hier wiederum Hand in Hand mit der Besserung der allgemeinen wirthschaftlichen Lage. In Bezug auf die Betheiligung der Eisenindustrie an der Pariser Weltausstellung 1900 erwähnte Herr Bueck, daß im Ganzen 800 Quadrat-Meter Raum für sie zur Verfügung stände, und es werde darum vom deutschen Kommissar eine Kollektiv-Ausstellung dringend empfohlen, für welche bis zum Frühjahr die Anmeldungen erfolgen müßten. Nach eingehender Erörterung wurde beschlossen, da der Verein, wie dies schon bei früheren Angelegenheiten geschehen, es prinzipiell ablehne, zur Ausstellung Stellung zu nehmen, die Beschickung derselben den einzelnen Werken zu überlassen. Behufs Feststellung der Werke soll jedoch seitens des Vereins eine Umfrage veranstaltet werden, um sodann eine Besprechung von Vertretern derselben unter einander zu bewirken; in dieser Besprechung würde dann eine Kommission zu wählen sein, die wegen der weiteren Schritte sich mit dem Reichskommissar in Verbindung zu setzen, insbesondere aber darüber Beschluß zu fassen haben würde, ob sie kollektiv ausstellen wolle oder nicht. In der Frage der Betheiligung des Vereins an der Errichtung und Unterstützung eines internationalen Laboratoriums in Zürich beschließt der Vorstand: „Der Verein erklärt, daß er die Errichtung eines internationalen Laboratoriums für nicht nothwendig hält. Das ist der einzige Grund, der die Mehrzahl der deutschen Eisen- und Stahlwerke von der pekuniären Unterstützung jener geplanten Einrichtung abgehalten hat. Die Art und Weise, in der Geh. Bergrath Wedding im Verein für Gewerbefleiß den ablehnenden Werken unlautere Beweggründe unterlegt hat, wird vom Verein deutscher Eisen- und Stahlindustrieller auf das schärfste verurtheilt und ausdrücklich zurückgewiesen."

— Zu der Rede des Dr. Lieber über die Marinevorlage schreibt die „Germ.": „Dr. Liebers Rede zum Flottengesetz hat in der Presse aller Parteien die wohlverdiente Beachtung gefunden, wenn sie auch nicht überall eine richtige Beurtheilung erfahren hat. Es gilt dies namentlich von jenen Preßstimmen, welche in der Rede des Abg. Dr. Lieber nur ein verklausulirtes „Ja" erblicken, dabei aber die Bedingungen nicht berücksichtigen, die „conditiones sine qua non", von denen Abg. Dr. Lieber ein Eingehen auf ein Flottengesetz überhaupt abhängig gemacht hat. Diese Bedingungen aber sind ebenso an Zahl wie an sachlicher Bedeutung nicht zu unterschätzen. Wir haben unter dem unmittelbaren Eindruck der Lieber'schen Rede sogleich darauf hingewiesen, daß nach derselben die Marinevorlage in der vorliegenden Form und Fassung keine Aussicht auf Annahme habe, und zugleich bemerkt, daß die zahlreichen und schwerwiegenden Bedenken in der Budgetkommission eine recht gründliche Prüfung derselben erheischen würden. Von einer solchen Prüfung bis zu einer derselben entsprechenden Abänderung des Flottengesetzentwurfs ist aber noch ein weiter Weg, wie wohl nicht geleugnet werden kann."

Noch entschiedener drückt sich die „Köln. Volksztg." aus. Sie erklärt: „Die Grundstimmung der Zentrumskreise sei der Vorlage weniger günstig als die Beurtheilung, die sie durch die Liebersche Rede gefunden habe. Es bedürfe keiner weiteren Ausführung, daß Lieber nicht daran gedacht habe, irgend eine Verständigung über den Kopf der Fraktion hinweg zu treffen, denn das Zentrum werde über die Vorlage gemäß der Ueberzeugung entscheiden, welche die Mitglieder sich auf Grund des gesammten in Betracht kommenden Materials in den Fraktionsberathungen bilden werden. Das Zentrum müsse auch in dieser Frage einig und geschlossen bleiben, es dürfe keinen rechten und linken Flügel geben."

— Kaiser Franz Josef hat dem deutschen Admiral Koester, der als Vertreter des deutschen Kaisers dem Leichenbegängniß des Admirals von Sterneck beiwohnte, das Großkreuz des Leopoldordens verliehen.

— Der Bundesrath hat in seiner gestrigen Sitzung den Gesetzentwürfen, betr. Aenderungen des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Strafprozeßordnung und betr. Aenderungen der Zivilprozeßordnung, sowie dem Entwurf eines zugehörigen Einführungsgesetzes die Zustimmung ertheilt; ebenso einer Abänderung des Postzollregulativs und — mit einer Abänderung — der Vorlage, betr. den Entwurf von Grundsätzen für die Handhabung von Bestimmungen der Gewerbeordnung über den Gewerbebetrieb im Umherziehen, insbesondere über die Mitführung von Kindern. Schließlich wurde über einen Sr. Majestät dem Kaiser für die Besetzung einer Reichsgerichtsrathsstelle zu machenden Vorschlag und über eine Reihe von Eingaben Beschluß gefaßt.

— Die durch das Lehrerbesoldungsgesetz ins Leben gerufenen Alterszulagekassen erfordern in den einzelnen Regierungsbezirken sehr ungleiche Leistungen. Im Regierungsbezirk Oppeln sind zur Deckung der Mindestbeträge der Alterszulagen für Lehrer 285 Mark, für Lehrerinnen 175 Mark erforderlich, im Regierungsbezirk Lüneburg dagegen 361,75 Mark für Lehrer und 184 Mark für Lehrerinnen und im Regierungsbezirk Koblenz 324,20 Mark für Lehrer und 226 Mark für Lehrerinnen. Für den ganzen Staat ist der Beitrag zur Deckung der Mindestbeträge an Alterszulagen auf 337 bezw. 184 Mark berechnet worden. In den Bezirken, wo in Folge starker Vermehrung der Schulklassen verhältnißmäßig viele jüngere Lehrkräfte vorhanden sind, sind die Beiträge geringer als in den Bezirken mit geringerem Wachsthum der Bevölkerung. Die Unterschiede sind recht bedeutend und werden in den Gemeinden, die höhere Alterszulagen zu zahlen haben, sich recht fühlbar machen.

### Belgien.

**Brüssel**, 9. Dezember. Der hiesige „Soir" meldet, daß Major Esterhazy mehrfache Reisen nach Brüssel unternahm. Der „Soir" deutet an, daß diese Reisen mit Esterhazys Verrätherei in Zusammenhang stehen.

### Frankreich.

**Paris**, 9. Dezember. Die kriegsgerichtliche Untersuchung gegen den Major Esterhazy hat bereits begonnen. Ein Freund der Familie Dreyfus theilt dem „Temps" mit, daß Mathieu Dreyfus dem mit der Untersuchung gegen Esterhazy beauftragten Kommandanten Ravary kein neues Dokument vorgelegt habe, sondern nur vor ihm die gleichen Gründe wie vor dem General de Pellieux entwickelt habe, wonach Esterhazy der Urheber des Verzeichnisses ist und in der Lage war, die darin genannten Dokumente sich zu verschaffen. Mathieu Dreyfus besaß volles Vertrauen zu General de Pellieux und hatte keinen Grund, ihm irgend etwas zu verheimlichen. Das einzige Dokument, das Mathieu Dreyfus dem General nachträglich brieflich zusandte, bezog sich auf die Moralität Esterhazy's und war nicht von großer Wichtigkeit.

**Paris**, 9. Dezember. Casimir Perier wird dem „Courrier du Soir" zufolge bei den nächsten Wahlen kandidiren. Perier will die Führung der Gruppe der Ralliirten übernehmen.

### Italien.

**Rom**, 9. Dezember. Nach dem, was heute gerüchtweise verlautet, scheint es, daß Visconti-Venosta das Portefeuille des Aeußeren behalten dürfte. Auch das Verbleiben der Minister di Rudini (Präsidium und Inneres), Brin (Marine), Luzzatti (Schatz) und Codronchi (Unterricht) wird für sicher gehalten. Zanardelli wird das Justizportefeuille übernehmen, auch heißt es, daß General San Marzano sich zur Uebernahme des Kriegsportefeuilles bereit erklärt habe. Bezüglich der übrigen Ministerien dauern die Unterhandlungen fort, doch ist noch nichts Endgültiges bekannt.

### Rumänien.

**Bukarest**, 9. Dezember. Der russische Gesandte Fonton verständigte im Auftrage des hiesigen diplomatischen Korps den Ministerpräsidenten, daß die Gesandten entsprechende Schadloshaltung für ihre Landsleute verlangen werden, welche bei den Pöbelexcessen am letzten Sonntag in Folge mangelhafter Fürsorge der Polizei geschädigt wurden.

### Marine und Schifffahrt.

— Zu den besten Verbindungen, welche zwischen Genua—Neapel—Gibraltar einerseits und Genua—Neapel—Port Said andererseits bestehen, gehören unstreitig die des Norddeutschen Lloyd in Bremen. Umsomehr muß es überraschen, daß diese Linien gerade in deutschen Kreisen noch vielfach unbekannt sind, während dieselben sich bei den übrigen Reisenden in Italien längst des größten Ansehens erfreuen. Beide Verbindungen sind durch die Schnell- und Reichspostdampferlinien geschaffen, deren Endziel New-York bezw. Ostasien und Australien ist. Die Verbindungen sind feststehend und zwar von Genua nach Neapel—Gibraltar mittelst der Schnelldampfer durchweg alle acht Tage mit viertägiger Reisedauer, von Genua nach Neapel—Port Said durch die Reichspostdampfer alle vierzehn Tage mit fünftägiger Fahrzeit. Die Ueberfahrt von Genua nach Neapel nimmt etwa 24 Stunden in Anspruch. Die vorerwähnten Linien haben für den Lokalverkehr zwischen den bezeichneten Plätzen, namentlich nach Egypten, eine große Bedeutung gewonnen, theils durch das auf diesen Linien beschäftigte vorzügliche Schiffsmaterial, insbesondere aber durch die außerordentlichen Annehmlichkeiten, welche, sowohl was den Komfort, wie die Verpflegung anbetrifft, den Reisenden an Bord dieser Schiffe geboten werden.

**Kiel**, 9. Dezember. Der Kreuzer „Gefion" unternahm heute seine erste Probefahrt, dieselbe hatte einen vorzüglichen Verlauf.

### Stettiner Nachrichten.

**Stettin**, 10. Dezember. Seitens des Unterrichtsministeriums werden die für das Jahr 1898 anberaumten Prüfungstermine bekannt gemacht, für die Provinz Pommern sind dieselben in folgender Weise festgesetzt: Die Kurse für Abhaltung des sechswöchigen Seminarkursus seitens der Kandidaten des evangelischen Predigtamts beginnen bei den Schullehrer-Seminaren zu Kammin Ostern, zu Pölitz Anfang November, zu Pyritz Mitte Mai, zu Bütow Anfang Januar, zu Dramburg Mitte August, zu Franzburg Mitte November und zu Köslin Montag nach Estomihi. Die Prüfungen finden statt: zu Kammin 1) Aufnahme-Prüfung 9. September, 2) Entlassungs-Prüfung 31. August, 3) zweite Volksschullehrer-Prüfung 1. November, zu Pölitz 1) 11. März, 2) 3. März, 3) 14. Juni, zu Pyritz 1) 22. September, 2) 15. September, 3) 14. November, zu Bütow 1) 16. September, 2) 8. September, 3) 3. Mai, zu Dramburg 1) 25. März, 2) 17. März, 3) 21. Juni, zu Franzburg 1) 4. März, 2) 24. Februar, 3) 10. Mai, zu Köslin 1) 3. September, 2) 25. August, 3) 8 November. Die Prüfungen an den staatlichen Präparanden-Anstalten finden statt: zu Massow 1) Erste Prüfung 17. März, 2) Entlassungsprüfung 12. März, zu Plathe 1) 25. August, 2) 20. August, zu Rummelsburg 1) 29. September, 2) 24. September, zu Tribsees 1) 17. März, 2) 12. März. Die Prüfungen der Lehrer an Mittelschulen beginnen am 8. Juni und 7. Dezember in Stettin, die der Rektoren an Mittelschulen am 7. Juni und 6. Dezember in Stettin. Es beginnen die Prüfungen der Lehrerinnen am 26. März in Greifswald, am 24. März in Köslin, am 19. April und 18. Oktober in Stettin, die der Sprachlehrerinnen am 29. April und 27. Oktober in Stettin, die der Schulvorsteherinnen am 28. März in Greifswald, am 24. Mai in Köslin und am 19. April und 18. November in Stettin. Die Prüfungen der Lehrerinnen für weibliche Handarbeiten beginnen am 29. April und 27. Oktober in Stettin, die Prüfung der Lehrer für Taubstummenanstalten am 2. April in Stettin.

— Am Abend des 24. Oktober wurde der gegen 7 Uhr fällige Zug Nr. 3 der Randower Kleinbahn zwischen Dober und Marienthal in der Nähe des Köstiner Ueberganges dadurch beinahe zur Entgleisung gebracht, daß ein ungefähr 15 cm starker Baumstamm auf das Geleise gelegt war. Nur dem Umstande, daß die Lokomotive denselben erfaßte und bei Seite schob, ist es zu verdanken, daß ein größeres Unglück verhütet wurde. Da in letzter Zeit häufiger derartige Attentate auf Eisenbahntransporte verübt worden sind, ist seitens des Herrn Regierungs-Präsidenten eine Belohnung von 150 Mark auf die Ermittelung des Thäters ausgesetzt.

* In dem Bazar von L. Wolf Söhne kamen seit längerer Zeit fortgesetzt Waaren abhanden und lenkte sich schließlich der Verdacht auf die beiden dort zuletzt beschäftigten Hausdiener. Haussuchungen förderten auch wirklich eine große Menge Bazarwaaren zu Tage und wurden die diebischen Dienstleute, einer hier, der andere in Berlin, verhaftet.

* Ein armer Familienvater hat gestern Vormittag auf der Lastadie einen Beutel mit 339,65 Mark verloren, der ehrliche Finder wird gebeten, denselben im Fundbureau der Polizeidirektion abzugeben.

* In Grabow brach letzte Nacht gegen 2½ Uhr in dem Keller des Tischlermeister Rudolph'schen Hauses, Langestraße 94, Feuer aus. Die hiesige städtische Feuerwehr entsandte die Gasspritze zur Unterstützung der Grabower Feuerwehr. Der Brand wurde in kurzer Zeit gelöscht.

* Das „Neue Adreßbuch für Berlin und seine Vororte pro 1898" liegt bereits in den so beliebten Räumen des Herrn Karl Bossomaier, kleine Domstraße 5, für Jedermann zur Einsicht aus, eine Einrichtung, welche für diejenigen unserer Leser von Interesse sein dürfte, die Verwandte und Freunde in der Reichshauptstadt besitzen.

* Aus einer Arbeiterwohnung im Hause Ottostraße 25 wurde vorgestern Mittag, während die Frau fortgegangen war, ein Geldbetrag von 30 Mark, der im Küchenspind in einem Topf verwahrt war, gestohlen. Der Dieb hat die Wohnung mittelst Nachschlüssels geöffnet.

* Vom Schlachthof wurde einem Fleischermeister ein halbes Schwein im Werthe von 40 Mark gestohlen.

* In vorletzter Nacht wurde ein Zigarrenladen im Hause Schillerstraße 1 vom Flur aus mittelst Nachschlüssels geöffnet und Zigarren sowie Zigaretten im Werthe von einigen 50 Mark entwendet.

### Weihnachtswanderung der Familie Bullrich.

II.

**Stettin**, 11. Dezember 1897.

Es war recht trübe Witterung, als ich nach der ersten Wanderung der Familie Bullrich wieder meinen Besuch abstattete, aber ebenso trübe war der Empfang, und besonders Mutter Bullrich warf mir so unfreundliche Blicke zu, daß ich merkte, es sei irgend etwas nicht richtig; mit ihrem Mann krakehlte sie und meinte, derselbe habe nur den einen Vorzug, daß er sie geheirathet, während sich Vater Bullrich in wenig liebenswürdiger Weise rühmte, nur einen Fehler zu haben, und dies sei seine Frau. Ich merkte, ich war zur unrechten Stunde gekommen, denn es konnte nicht ausbleiben, daß ich zum Blitzableiter für das Gewitter am häuslichen Himmel dienen mußte. Mutter Bullrich ließ mich auch nicht lange im Irrthum, plötzlich machte sie kampfbereit vor mir Halt und hielt mir eine Philippika, in der sie betonte, daß sie eine ehrbare Frau sei und in ihrem Hausstand auf Anstand und gute Sitte halte, es sei daher sehr unrecht, wenn von ihr Dinge in die Welt hinausposaunt würden, um sie verächtlich zu machen und es wäre ihr nie eingefallen, aus ihren Zimmern einen „Tanzbums" zu machen. — „Frau, unklar ist der Rede Sinn", dachte ich mir, aber zu Worte kam ich nicht, Mutter Bullrich hatte die Schleuse ihrer Beredtsamkeit geöffnet und ich mußte mir erst noch eine Abhandlung über die böse Welt und über die Zeitungsschreiber im besonderen anhören, bis es mir klar wurde, welches Verbrechen mir zur Last gelegt wurde. Ich hatte nämlich in meiner ersten Wanderung Suschens Kaffeekränzchen einmal als „Tanzkränzchen" bezeichnet und dieses unschuldsvolle Versehen hatte Mutter Bullrich so in Harnisch gebracht. Da mir dieselbe aber drohte, ich dürfe an den Familienwanderungen nicht mehr Theil nehmen, mußte ich Pater peccavi sagen und der Frieden wurde bei einer Tasse Mokka — Mutter Bullrich brüht einen Beyerschen Kaffee — wieder hergestellt. Sehr vergnügt war der Herr Kandidat, er hatte Aufforderung zu einer Probepredigt erhalten und da ihm gute Protektionen zur Seite standen, hoffte er sicher, daß dieser Predigt die Anstellung folgen würde. Er verrieth mir weiter, daß er unter diesen Umständen auch kein Geheimniß mehr daraus machen wolle, daß er Suschen gern habe und was man gern hat, das möchte man doch auch gerne haben, er habe sein Herz gern verloren, nachdem er das ihre gefunden, denn er sei sicher, daß er auch ihr nicht gleichgültig sei. Auf meine indiskrete Frage, ob denn eine Erklärung schon erfolgt sei und er Suschen schon den Verlobungskuß gegeben habe, wurde der junge Mann roth wie ein Puthahn und erklärte, er sei so schüchtern, daß er alle anderen Mädchen eher küssen würde als sein Suschen, er sei schon erfreut, sich im Schatten ihrer Huld sonnen zu dürfen. — Inzwischen hatten sich die Schönen des Kaffeekränzchens langsam eingefunden, die Familie Bullrich war gerüstet und Sekretär Clauß' fünfjähriges Lieschen war auch erschienen, das Kind hatte solche Besorgniß, daß in Folge der vielen Telephon- und Bahndrähte das Christkind nicht mehr in Stettin hernieder steigen könne und Mutter Bullrich wollte ihr das Gegentheil beweisen durch den Anblick der vielen Sachen, welche schon in den Geschäften für das Christkind bereit liegen. Diesmal wurde die elektrische Bahn bis zum Roßmarkt benutzt, um die Wanderung da aufzunehmen, wo sie zuletzt beschlossen. Die jungen Damen hatten den Bahnwagen kaum verlassen, als sie auch schon bei C. Drucker standen, um dort die Spezial-Ausstellung der Wäsche-Branche zu bewundern und die prächtige Ausführung der einzelnen Stücke zu loben. Mutter Bullrich benutzte diese Gelegenheit, um der Jugend die Mahnung zu geben, daß sie sich üben müsse, um die Wäsche, welche zu einer Aussteuer gehöre, in derselben Güte selbst fertigen zu können, sie führte die junge Schaar auch sofort zu C. L. Geletneky, um die verschiedenen Systeme der Nähmaschinen unter besonderer Berücksichtigung der Wäscheschneiderei zu erklären. Der Anblick der verschiedenen dort ausgestellten Fahrräder veranlaßte den kleinen Willy, ein von einem Mitschüler verfaßtes Radlerlied zu deklamiren:

Radle, wem ein Rad gegeben,
Radle frisch durch Wald und Feld,
Denn was schön'res kann's nicht geben —
Wenn man nicht hinunterfällt.
Nicht an wenig Konstruktionen
Ist die Radlerwelt gebannt,
Denn es wird für alle Zonen
Schon ein neu System bekannt.

Agnes, welche stets für das Antike schwärmt, führte die Freundinnen nach der Louisenstraße zu C. Berger, wo es in altdeutschen Möbeln und Truhen eine so gediegene Auswahl giebt. Während sich Agnes hierfür begeisterte, hatten die Freundinnen in den ausgestellten modernen Luxusmöbeln schon manch Begehrenswerthes entdeckt. Als Mutter Bullrich die Hocker, Ofenbänke und Luthertische sah, sagte sie nach Ben Akiba: „Allens schon dagewesen", denn sie erinnerte sich, in ihrer Jugend bei Großmuttern schon dieselben Formen gesehen zu haben. — Nun

ging es zur Kleinen Domstraße, wo die junge Welt bei C. Willrath mit Vergnügen Halt macht; Agnes ist entzückt von den hellen, duftenden Stoffen, Betty begeistert sich für die wollenen Roben, Meta für Waschstoffe, während Mutter Bullrich logisch entwickelt, daß Seide doch immer das reellste bleibe. Ida sieht das Plakat: „Wegen Geschäfts-Veränderung großer Ausverkauf" und bemerkt zu den Freundinnen: „Wie vortheilhaft könnte hier nicht eine Aussteuer beschafft werden, wenn „Er" sich nur in aller Eile erklären möchte!" Aber so schnell geht es heutzutage mit den Erklärungen eben nicht, den Arm hat ihr schon Mancher geboten, aber noch Keiner die Hand. — „Hier werden die Damen so manches nach Wunsch finden," meinte der Kandidat, als man gegenüber bei Gustav Regel angelangt war, und Alle mußten dies zugeben, denn eine bunte Fülle strahlt da entgegen, die Auswahl ist in praktischen Hausgeräthen, in Lampen, Ampeln, Bijouteriewaaren und anderen Gebrauchs- und Luxusgegenständen so reichhaltig, daß man „für Jeden etwas" antrifft, ob für Groß oder Klein. — Weiter ging es zur Mönchenstraße, wo zunächst bei W. Ambach ein längerer Aufenthalt gemacht wurde, denn „am Golde hängt, zum Golde drängt doch Alles" und besonders junge Damen, welche so hoffnungsvoll und unternehmend in die Zukunft schauen wie unser Kaffeekränzchen. Hier am Schaufenster traf man einen Freund des Kandidaten, den Ingenieur Weybrecht, welcher von Lotte schon lange als der „netteste Mensch von der Welt" angeschmachtet wurde; dieser machte den Damen bereitwilligst Platz und pries die edle Goldschmiedekunst, in welcher schon die Alten so schönes leisteten, und welche, wie der Augenschein beweist, immer weitere Fortschritte mache. Aber bei aller Kunst bleibe doch immer der einfache Goldreif das Schönste, denn er sei das Symbol der Liebe und Treue. Hier wurde er von dem Kandidaten unterbrochen, welcher ihm mit einem Blick auf Lotte zurief:

„Willst Du immer weiter schweifen?
Sieh, das Gute liegt sehr nah,
Lerne nur das Glück ergreifen,
Denn das Glück ist immer da."

Den durch die Begegnung mit Weybrecht verursachten Aufenthalt benutzte Ida, um schnell nach Hartwig's Putzatelier, Aschgeberstraße 5, hinauf zu springen, sie holte dort den von ihr bestellten Winterhut ab, dessen elegante Ausführung auch bei den Freundinnen volle Bewunderung fand. — „Man muß die Gelegenheit beim Schopfe fassen", sagte Mutter Bullrich, da war sie auch schon in der Resterhandlung von E. Blochert verschwunden, denn sie wußte, daß sie hier Passendes in allen Stoffen findet und in Restern stellt sich die Sache immer etwas billiger. Eine schöne historische Erinnerung entdeckte der Herr Kandidat bei Gustav Glowatsch, ein prächtig ausgeführtes Kunstblatt, den „Uebergang des großen Kurfürsten über das Kurische Haff" darstellend, daneben prangen zwei verschiedene Bilder unserer unvergeßlichen Königin Louise, und zu Geschenken dürften sich weiter die ausgestellten schönen Fantasie-Rahmen eignen. — Vater Bullrich ist kein bedeutender Musik-Enthusiast und besonders das Klavierspiel ist ihm verpönt, so daß er oft in spöttischer Weise sagt, die „Klavierseuche" sei so eine Art „Klauenseuche unter den Menschen"; trotzdem kann er es nicht hindern, daß sein Suschen eifrig den Musikstudien obliegt und ihr darin sämtliche Freundinnen des Kaffeekränzchens nacheifern. Schon beim Passiren der Louisenstraße hatten dieselben beim Kommissionsrath Wolkenhauer den Reiz der Musik hervorgehoben und der Freude Ausdruck gegeben, daß mit dem in Aussicht stehenden „Saal Wolkenhauer" ein Raum für bessere Musikaufführungen geschaffen werde und jetzt wurde aufs neue das Musikthema aufgenommen, als die Damen bei E. Barthold's Pianoforte-Handlung vorübergingen, diesmal begann die Diskussion darüber, aus welcher Fabrik wohl die besten Instrumente stammen, aber eine Einigung wurde nicht erzielt, da über diese Frage selbst die Musikgelehrten noch nicht einig sind. Der Herr Kandidat meinte, wie es heute zum guten Ton gehöre, ein Instrument zu besitzen, so gehöre auch zum Instrument der gute Ton. — Aus den Idealen der Kunst wurden die Streitenden durch Mutter Bullrich bald wieder in die reale Wirklichkeit versetzt, indem dieselbe bei Schuhmachermeister A. Paske auf die Vortheile hinwies, welche bei der nassen und unbeständigen Witterung festes Schuhzeug habe, besonders seien die Leder- und Tuchstiefeln mit Pelz-Lammfutter zu empfehlen, wie solche hier gefertigt würden. — Der kleine Willy machte Mutter Bullrich darauf aufmerksam, daß Bäckermeister A. Wasse auch bereits seine Weihnachts-Ausstellung eröffnet hat, welche allerlei Süßes für den Weihnachtstisch bietet, wie Honigkuchen, Makronen, Zuckernüsse, Baumbehang u. A. m.

„Gelobet sei'st du jederzeit, Frau Musika" trillerte der Herr Kandidat, da stand er vor August Geipel's Instrumentenfabrik, deren Verkaufsräume in letzter Zeit eine bedeutende Vergrößerung erfahren haben. Vater Bullrich meinte, ob man sich etwas blasen oder etwas pfeifen lassen wolle, hier fände Jeder das richtige Instrument dazu. Mutter Bullrich empfiehlt ihren jungfräulichen Schutzbefohlenen, in Zukunft immer so zu pfeifen, wie der Mann tanzt, dann würde das Hausorchester immer den rechten Klang haben, doch die Jugend hörte kaum auf diese musikalischen Mißgriffe von „Mutting", die jungen Damen interessirten sich mehr für Arbeits- und Schmuckkästchen mit Musik, der Herr Kandidat mehr für die musikalischen Stammseidel, welche Gegenstände seit einiger Zeit in dem Geschäft neu eingeführt sind. — Ida suchte schon am ganzen Abend für ihre Tante in Hamburg ein passendes Geschenk, doch konnte sie sich für nichts entschließen, da brachte sie der Herr Kandidat auf eine gute Idee, indem er sie auf das im Verlage von Fischer u. Schmidt erschienene „Panorama Stettin" aufmerksam machte, welches gerade für auswärtig Wohnende ein sehr zweckmäßiges Geschenk sei.

Klein-Lieschen, welche inzwischen durch die Wanderung müde und ungeduldig geworden war, wich nicht mehr von der Seite Tante Bullrich's, sie wollte durchaus zum „Weihnachtsmann", für Tanten war es daher eine wahre Erlösung, als Knecht Ruprecht plötzlich in dem Schaufenster der Fahrrad- und Nähmaschinenhandlung von Gebr. Peth vor ihnen stand. Natürlich ist auch der Weihnachtsmann inzwischen modern geworden, er hat das Fahrrad — es ist eins aus der Stöwer'schen Fabrik — bestiegen, um so etwas schneller seine Anfrage nach den guten und bösen Kindern zu beenden, seinen Weg wird er sicher nicht verfehlen, denn auch das elektrische Licht hat er sich schon dienstbar gemacht. — Inzwischen vermißte man den kleinen Willy, bis man ihn nebenan bei E. Steffen fand, wo die Uhren und Ketten, vor allem aber die Baro- und Thermometer seine Aufmerksamkeit erregten; auch die Mädchen waren weiter getrollt, sie hatten bei Otto Runge eine große Auswahl Goldwaaren entdeckt, welche ihnen wohl begehrenswerth erschienen, Agnes wies auf zwei Rollen mit Trauringen hin und gab dem Herrn Kandidaten etwas vorlaut den Rath, hier solle er nur bei Bedarf vorsprechen, hier seien die „Binde-Zeichen" zu jedem Preise zu haben. Doch der erfahrene Vater Bullrich hielt es nicht für angemessen, bei solch ernsten Sachen Spaß zu treiben, er meinte, vielen Männern käme der Trauring sehr theuer, denn sie müßten ihn mit ihrem Lebensglück bezahlen, denn: „Traue einer den Weibern" und der Herr Kandidat philosophirte:

„Ein Thor, der einem Weibe traut!
Der größte Thor — der keinem traut!"

(Fortsetzung folgt.)

## Stadttheater.

Zum ersten Male: „Winterschlaf", Drama in 3 Akten von Max Dreyer.

Das war gestern einmal im Stadttheater eine Stimmung, die so recht zu den Ideen des Premieren-Dichters paßte, öde und leer war das Haus, öde und leer die Scenen, welche auf der Bühne geboten wurden und doch hatte Max Dreyer den besten Willen, an wenigen Personen zu zeigen, wie die geistige Oede — der Winterschlaf des Menschen — zur erschütternden Tragödie führen kann. Aber zu dem guten Willen fehlte dem Verfasser die nöthige Handlung, denn was er darin bot, läßt sich in Kürze sagen. Der alte Förster Ahrens lebt mit seiner beschränkten Schwägerin, der „Tante Ida", und seinem Forstgehülfen Franz abgeschlossen von aller Welt in der Einsamkeit des Forsthauses, ihnen genügt diese kleine Welt, dagegen sehnt sich die Tochter Trude hinaus in die Strömung des Lebens, für welche sie Anregung in einer Pension erhalten hatte. Doch auch sie ist zum „Winterschlaf" verbannt, man hat sie an den Forstgehülfen verlobt und sie hat nur die Aussicht, die Einsamkeit des einen Forsthauses mit der eines anderen zu vertauschen. Da kommt Abwechselung in das Leben, ein Schriftsteller ist in der Gegend verschneit und wird halbtodt in das Forsthaus gebracht, er wird zum Leben ermuntert und seine Schilderungen von Berlin erwecken in Trude immer mehr die Sehnsucht nach thatkräftiger Arbeit in der großen Welt. Dieser Sehnsucht macht der eigene Verlobte ein rohes Ende durch eine Verführung und Trude zieht es vor, sich selbst gewaltsam den ewigen Winterschlaf zu geben. Um diese kurze Handlung auf drei Akte zu erstrecken, verfällt der Verfasser in fortgesetzte philosophische Betrachtungen, er philosophirt über den verschneiten Forst, über die sozialistische Liebesthätigkeit der Frauen, über die Drangsale der Obdachlosen, ja selbst eine philosophische Betrachtung über die langen Frauenhaare muß der Zuschauer über sich ergehen lassen. Um dann die Katastrophe herbeizuführen, läßt der Verfasser die realistische Verführungsscene aus „Sodom's Ende" vor uns neu erstehen und man athmet erleichtert auf, wenn sich der Vorhang zum letzten Male senkt.

Der Darstellung unter der Regie des Herrn Bauer können wir die Anerkennung nicht versagen, daß sie nur Gutes bot, vor Allem gefiel uns Frl. Hesse als „Trude", sie verstand es, das von ihrer Umgebung nicht verstandene Mädchen natürlich zu veranschaulichen, natürlich war auch die Freude bei der Aussicht, aus diesen Verhältnissen erlöst zu werden und wirksam die Scham der Verführten — vielleicht trug dazu natürliche Scham bei, daß man ihr diese Rolle zugemuthet. Herr Bauer als der nur für seinen Beruf lebende Förster, Herr Großmann als der die rohe Gewalt verkörpernde Forstgehülfe und Frau Bernhardt als ungebildete, hetzende Tante führten ihre Partien auf das beste durch und selbst Frl. Stein trug in der kleinen Rolle der Magd dazu bei, für kurze Zeit das Publikum in heitere Stimmung zu versetzen. R. O. K.

## Konzert.

Das gestrige 2. Sinfonie-Konzert des Stettiner Musik-Vereins bot sowohl in seinem orchestralen als in seinem vokalen Theil besonders interessante Gaben. Gleich zu Anfang kam die neue, hier vielleicht noch unbekannte D-moll-Sinfonie von Grimm zur Aufführung. Das Werk hat in allen 4 Sätzen eine schön gegliederte Form und kennzeichnet sich durch eine leicht faßliche, durchsichtige Sprache. Mit dem zweiten Satze nehmen die Schönheiten des Werkes zu; ungemein sympathisch wirkt dann das Scherzo und auch die schwierigen ineinandergreifenden Themen des vierten Satzes bleiben nicht ohne nachhaltigen Eindruck. Unter der sicheren Leitung des Herrn Professors Dr. Lorenz wurde das schöne Werk von der verstärkten Kapelle des Königs-Regiments mit großer Aufmerksamkeit und Hingabe aufgeführt, und steigerte sich der Beifall nach jedem Satze. Unter Leitung des Herrn Musikdir. Henrion spielte die Kapelle im Laufe des Abends noch die reizende Hochzeitsmusik von Jensen und Cherubini's Ouverture zum „Wasserträger". — An Stelle der erkrankten Sängerin Rosa Ettinger trat gestern zum ersten Male in Stettin Frl. Lula Gmeiner als Solistin auf. Die Künstlerin verfügt über eine ungemein sympathische und umfangreiche Altstimme und ihre freie, ungekünstelte, doch vornehme Vortragsweise gewann ihr bald die Herzen der Zuhörer. Nicht weniger als 10 reizende Lieder waren es, die sie unter der meisterhaften zarten Begleitung des Herrn Professors Dr. Lorenz zu Gehör brachte, doch ließ am Schluß der Beifall nicht eher nach, bis sie sich noch zu einer Zugabe bewegen ließ. Von besonderer Wirkung waren die Schumann'schen Lieder „Die Lotosblume" und „Wenn ich früh in den Garten geh'" und am schönsten das „Wiegenlied" von Cornelius. Die Mitglieder des Musikvereins und die übrigen Zuhörer sind dem verdienten Leiter des Vereins Herrn Professor Dr. Lorenz gewiß dankbar, daß er die Künstlerin für diesen Abend gewonnen hatte, umsomehr, als die von ihr gesungenen Lieder in den Rahmen des einen klassischen Charakter tragenden Konzerts auf's schönste hineinpaßten. — —

## Aus den Provinzen.

**Altdamm**, 9. Dezember. Unter dem Rindviehbestande auf dem Vorwerk Birkhorst ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Birkhorst und die im Umkreise von 4 Kilometer von Birkhorst belegenen Ortschaften und Feldmarken sind gegen den Viehverkehr gesperrt.

§ **Pasewalk**, 9. Dezember. Ein frecher Einbruchsdiebstahl ist in der vergangenen Nacht in der hiesigen St. Nikolaikirche verübt worden. Nach den hinterlassenen Spuren ist, wie der hiesige „Anzeiger" mittheilt, der Dieb durch das Fenster der Sakristei in das Innere der Kirche eingedrungen und erbrach den eisernen Opferkasten für die Mission. Der Einbrecher wurde jedoch in seiner Hoffnung getäuscht, da der Inhalt erst vor einigen Tagen geleert war. Wohl aus Aerger hierüber schändete der freche Patron nunmehr den Altar, von wo er den einen Leuchter und die Bibel entwendete. Diese Gegenstände wurden heute Morgen vor der Wohnung des Herrn Superintendenten W. indeß wiedergefunden. Die von der hiesigen Polizei sofort eifrigst angestellten Ermittelungen scheinen von Erfolg gekrönt worden zu sein, indem dem Vernehmen nach der bereits vielfach vorbestrafte frühere Kirchendiener und Maurer Sch. in Untersuchungshaft genommen ist.

♀ **Ueckermünde**, 9. Dezember. Am Sonntag wird der neue Betsaal der Provinzial-Irrenanstalt zu Neuhof durch den Herrn Generalsuperintendenten Dr. Poetter eingeweiht.

**Swinemünde**, 9. Dezember. Die Glockenboje bei der Hafeneinfahrt ist eingeholt und das vorschriftsmäßige Winterzeichen dafür ausgelegt worden.

## Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 10. Dezember. Ein gefährlicher Schwindler hatte sich heute in der Person des 29 Jahre alten Eisenbahntechnikers Friedrich Kaeseler vor der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts als Berufungsinstanz zu verantworten. Der Angeklagte, welcher seit dem Jahre 1894 verheirathet ist, kam im Jahre 1896 nach Stettin und verlobte sich hier mit einem Mädchen, dessen Eltern er alsbald um Beträge von 100 und 200 Mark anborgte. Dabei gab K. sich für einen Eisenbahnassistenten aus und behauptete einmal, daß er Prozeßkosten, ein anderes Mal, daß er eine Kaution stellen müsse. Nachdem die künftigen Schwiegereltern im März d. Js. durch Zufall erfahren hatten, daß K. bereits verheirathet sei, wurde ihm natürlich der Laufpaß gegeben, der Angeklagte hatte jedoch gefunden, daß man auf Kosten anderer sehr angenehm leben könne, weshalb er im April ein neues Verlöbniß einging. Auch in diesem Falle suchte er von der Mutter seiner Braut 300 Mark zu erlangen, wieder zur Begleichung von Prozeßkosten, die Frau hatte jedoch eine solche Summe nicht flüssig. Die zweite Verlobung wurde bereits nach vierzehn Tagen gelöst, da sich hier bald herausstellte, weß Geistes Kind der Freier sei. Der Angeklagte wurde vom hiesigen Schöffengericht am 11. November d. Js. wegen vollendeten und versuchten Betruges zu einer Gefängnißstrafe von zehn Monaten und Ehrverlust auf die Dauer eines Jahres verurtheilt. Die Strafkammer gelangte nach erneuter Verhandlung zu denselben thatsächlichen Feststellungen wie die Vorinstanz, die Berufung des Angeklagten wurde daher verworfen.

## Kunst und Wissenschaft.

— Wie verlautet, wird die Pariser Akademie der Wissenschaften dem Professor Roentgen einen der bedeutendsten Preise, über den sie verfügt, den Prix Lacaze, der 10 000 Franks beträgt, für seine Entdeckung der X-Strahlen verleihen.

## Vermischte Nachrichten.

**Königsberg i. Pr.**, 9. Dezember. Ein eigenes Ehrenamt haben in neuerer Zeit die Einwohner des Dörfchens Schönborn zu übernehmen, sie müssen nämlich abwechselnd für die Aufrechterhaltung der Ordnung während der Nacht sorgen. Und das kam so: Die Dienstzeit des dortigen Nachtwächters war abgelaufen, und da sich in drei ordnungsmäßig vom Gemeindevorsteher anberaumten Terminen zur Neuwahl eines solchen Niemand einfand, der auf den Posten reflektirte, ein Dorf aber ohne Nachtwächter nach dem Gesetz nicht bleiben darf, so wurde die Sache in der Weise geregelt, daß jeder Besitzer drei Nächte, jeder Käthner zwei Nächte und jeder andere Einwohner eine Nacht die Wache zu übernehmen hat.

**Köln**, 9. Dezember. Heute Nachmittag fand die Beerdigung des von seinem Stubenältesten erstochenen Soldaten des 16. Infanterie-Regiments unter militärischen Ehren, Begleitung durch die Kapelle des Regiments und mehrere Offiziere statt. Die Untersuchung konnte noch nicht abgeschlossen werden, da der tödtlich verletzte Stubenälteste nicht vernehmungsfähig ist. Wie verlautet, haben die revoltirenden Soldaten andere Kollegen beauftragt, ihnen mitzutheilen, wann der Stubenälteste in die Kaserne zurückkehre, um den Ueberfall bewerkstelligen zu können.

— Ueber den Namen „Dreyfus", welcher gegenwärtig in aller Munde ist, und über die Herkunft der Familie des unglücklichen Hauptmanns dürften einige nähere Mittheilungen von Interesse sein. Vielfach wird angenommen, daß die Familie „Dreyfus" aus dem französischen Orte Troyes — dem Geburtsort des berühmten Raschi — stammt, und davon ihren Namen abgeleitet hat. Dies ist jedoch nicht zutreffend, es ist vielmehr nach genauen Daten in „Brüll's jüd. Jahrbüchern" ziemlich sicher, daß der Name von der Stadt Trier, die von den Römern Augusta Trevirorum genannt wurde und später Treviris hieß, hergeleitet ist, und die Familie Dreyfus somit aus diesem Orte stammt. Der erste Träger dieses Namens war in der Mitte des 14. Jahrhunderts Rabbiner in Marseille und nannte sich „Rabbi Joseph Treves, Sohn Rabbi Jochanans des Deutschen (Aschkenasi)". Hieraus dürfte hervorgehen, daß Rabbi Joseph aus Trier nach Frankreich eingewandert ist. Ein Sohn Rabbi Joseph's, Rabbi Matatia Treves, war Oberrabbiner von Frankreich; er gründete in Paris ein Lehrhaus und wurde unter die „Großen seiner Zeit" gerechnet. Dessen Nachkommen wanderten wiederum nach Deutschland, Italien und Rußland aus und zeichneten sich vielfach durch große Gelehrsamkeit aus. Einige von ihnen, welche hervorragende Lehrämter in Frankfurt a. M., Schlettstadt, Mülhausen und anderen Stätten bekleideten, waren auch Verfasser bekannter kabbalistischer Werke. Während die Mitglieder dieser Familie in Deutschland und Rußland den Namen „Dreyfus" annahmen, nennen sich die in Italien lebenden Nachkommen Rabbi Josephs noch heute „Treves".

## Bankwesen.

**Paris**, 9. Dezember. Bankausweis.
Baarvorrath in Gold Franks 1 963 818 000, Zunahme 4 130 000.
Baarvorrath in Silber Franks 1 209 470 000, Abnahme 260 000.
Portefeuille der Hauptbanken und deren Filialen 791 710 000, Abnahme 100 886 000.
Notenumlauf Franks 3 697 925 000, Abnahme 34 739 000.
Laufende Rechnung d. Priv. Franks 486 589 000, Abnahme 15 285 000.
Guthaben des Staatsschatzes Franks 270 957 000, Abnahme 20 403 000.
Gesamt-Vorschüsse Franks 372 185 000, Abnahme 7 002 000.
Zins- und Diskont-Erträgnisse Franks 9 401 000, Zunahme 529 000.
Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 85,81 Prozent.

## Börsen-Berichte.

**Stettin**, 10. Dezember. Wetter: Klar. Temperatur + 2 Grad Reaumur. Barometer 756 Millimeter. Wind: SW.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 36,70 bez.

**Berlin**, 10. Dezember. In Getreide &c. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loco 70er amtlich 37,20 loco, 50er amtlich 56,50.

**London**, 10. Dezember. Wetter: Regen.

**Berlin, 10. Dezember. Schluß-Kourse.**

| | |
|---|---|
| Preuß Consols 4% | 102,70 |
| do. do. 3½% | 102,70 |
| do. do. 3% | 97,30 |
| Deutsche Reichsanl. 3% | 96,90 |
| Pomm. Pfandbriefe 3½% | 100,50 |
| do. do. 3% | 91,80 |
| do. Neuländ. Pfdbr 3½% | 100,00 |
| 3% neuländ. Pfandbriefe | 91,50 |
| Centrallandsch. Pfdbr. 3½% | 100 40 |
| do. 3% | 91,75 |
| Italienische Rente | 95 00 |
| do. 3% Eisenb.-Oblig. | 58 40 |
| Ungar. Goldrente | 102,50 |
| Rumän. 1881er am. Rente | 100,90 |
| Serbische 4% 95er Rente | 65 10 |
| Griech. 5% Goldr. v. 1890 | 32,40 |
| Rum. amort. Rente 4% | 92,00 |
| Mexikan. 6% Goldrente | 96 60 |
| Oesterr. Banknoten | 169,00 |
| Russ. Banknoten Cassa | 216,85 |
| do. do. Ultimo | 217,00 |
| Gr. Russ. Zollcoupons | 323,70 |
| Französische Banknoten | 80,75 |
| National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½% | 94,75 |
| do. (100) 4% | 92,00 |
| do. (100) 4% | 90,00 |
| do. unkb. b. 1905 (100) 3½% | —,— |
| Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission | 100,50 |
| Stett. Vulc.-At. Littr B. | 175 30 |
| Stett. Vulc.-Prioritäten | 175,50 |
| Stettiner Straßenbahn | 148,00 |
| Petersburg kurz | 215,85 |
| Warschau kurz | 216,05 |

| | |
|---|---|
| London kurz | —,— |
| London lang | —,— |
| Amsterdam kurz | —,— |
| Paris kurz | —,— |
| Belgien kurz | —,— |
| Berliner Dampfmühlen | 136,00 |
| Neue Dampfer-Compagnie (Stettin) | 97,25 |
| „Union", Fabrik chem Produkte | 124,90 |
| Barziner Papierfabrik | 197,00 |
| Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke | 196,75 |
| 4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk. | 100,75 |
| 3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905 | 99,50 |
| Stett. Stadtanleihe 3½% | —,— |

**Ultimo-Kourse:**

| | |
|---|---|
| Disconto-Commandit | 200,25 |
| Berliner Handels-Gesellsch. | 174,60 |
| Oesterr. Credit | 226,60 |
| Dynamite Trust | 176,40 |
| Bochumer Gußstahlfabrik | 201,90 |
| Laurahütte | 178,70 |
| Harpener | 188,90 |
| Hibernia Bergw.-Gesellsch. | 205,75 |
| Dortm. Union Littr. C. | 96 75 |
| Ostpreuß. Südbahn | 95,00 |
| Marienburg-Mlawkabahn | 82,80 |
| Norddeutscher Lloyd | 102,50 |
| Lombarden | 34,60 |
| Franzosen | 142,00 |
| Luxemb. Prince-Henribahn | 111 4 |

Tendenz: Schwächer.

**Paris**, 9. Dezember, Nachm. (Schlußkourse.) Matt.

| | 9. | 8. |
|---|---|---|
| 3% Franz. Rente | 103 85 | 103,92 |
| 5% Ital. Rente | 96,47 | 96,37 |
| Portugiesen | 20,70 | 20,60 |
| Portugiesische Tabaksoblig. | —,— | —,— |
| 4% Rumänier | —,— | —,— |
| 4% Russen de 1889 | 103,50 | 103,20 |
| 4% Russen de 1894 | —,— | 67,00 |
| 3½% Russ. Anl. | —,— | —,— |
| 3% Russen (neue) | 94,45 | 94 50 |
| 4% Serben | 66,70 | —,— |
| 4% Spanier äußere Anleihe | 61,25 | 61,00 |
| Convert. Türken | 22,00 | 22,05 |
| Türkische Loose | 112 00 | 113,00 |
| 4% türk. Pr.-Obligationen | 462,00 | 461,00 |
| Tabacs Ottom. | 323,00 | 324,00 |
| 4% ungar. Goldrente | 103,50 | 104,25 |
| Meridional-Aktien | 698,00 | 696,00 |
| Oesterreichische Staatsbahn | 722,00 | 730,00 |
| Lombarden | —,— | —,— |
| B. de France | 3775 | 3775 |
| B. de Paris | 880,00 | 880,00 |
| Banque ottomane | 560,00 | 565,00 |
| Credit Lyonnais | 793 00 | 793,00 |
| Debeers | 735,00 | 737,00 |
| Langl. Estat. | 101,50 | 101,00 |
| Rio Tinto-Aktien | 628 00 | 632,00 |
| Robinson-Aktien | 208 00 | 208 00 |
| Suezkanal-Aktien | 3277 | 3271 |
| Wechsel auf Amsterdam kurz | 206,68 | 206,68 |
| do. auf deutsche Plätze 3 M. | 122,37 | 122,37 |
| do. auf Italien | 4,25 | 4,50 |
| do. auf London kurz | 25,21½ | 25,22 |
| Cheque auf London | 25,23½ | 25,24 |
| do. auf Madrid kurz | 372,00 | 371,40 |
| do. auf Wien kurz | 207,50 | 207,62 |
| Huanchaca | 33,50 | 38,00 |
| Privatdiskont | —,— | —,— |

**Hamburg**, 9. Dezember, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 31,00, per März 31,75, per Mai 32,50, per September 33,00.

**Hamburg**, 9. Dezember, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Dezember 9,05, per Januar 9,17½, per Februar 9,22½, per März 9,32½, per Mai 9,47½, per Juli 9,62½. Stetig.

**Bremen**, 9. Dezember. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 4,95 B. Schmalz fest. Wilcox 24 Pf., Armour shield 24¾ Pf., Cudahy 26 Pf., Choice Grocery 26 Pf., White label 26 Pf. — Speck fest. Short clear middl. loko —. Reis unverändert.

**Wien**, 9. Dezember. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 11,85 G., 11,86 B. Roggen per Frühjahr 8,80 G., 8,82 B., per Mai-Juni —,— G., —,— B. Mais per Mai-Juni 5,75 G., 5,76 B. Hafer per Frühjahr 6,78 G., 6,80 B.

**Pest**, 9. Dezember, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko geschäftslos, per Frühjahr 11,96 G., 11,97 B., per September 9,50 G., 9,53 B. Roggen per Frühjahr 8,70 G., 8,71 B. Hafer per Frühjahr 6,43 G., 6,44 B. Mais per Mai-Juni 5,46 G., 5,47 B. Kohlraps loko 13,00 G., 13,50 B. — Wetter: Schnee.

**Amsterdam**, 9. Dezember. Bancazinn 57,62.

**Amsterdam**, 9. Dezember. Java-Kaffee good ordinary 36,50.

**Amsterdam**, 9. Dezember, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per März 225,00, per Mai —,—. Roggen loko —, do. auf Termine beh., per März 132,00, per Mai 129,00, per Juli —,—. Rüböl loko —,—, per Mai —,—.

**Antwerpen**, 9. Dezember, Nachmittags 2 Uhr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 14,75 bez. u. B., per Dezember 14,75 B., per Januar 15,00 B. Ruhig.

Schmalz per Dezember 53,00. Margarine —,—.

**Antwerpen**, 9. Dezember. Getreidemarkt. Weizen fest. Roggen behauptet. Hafer behauptet. Gerste ruhig.

**Paris**, 9. Dezember, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 27,75 bis 28,25. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Dezember 30,75, per Januar 31,00, per März-Juni 31,62, per Mai-August 32,00.

**Paris**, 9. Dezember, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Dezember 30,50, per Januar 30,25, per Januar-April 29,60, per März-Juni 28,95. Roggen ruhig, per Dezember 18,50, per März-Juni 19,00. Mehl beh., per Dezember 62,45, per Januar 62,25, per Januar-April 62,00, per März-Juni 61,45. Rüböl matt, per Dezember 58,00, per Januar 58,00, per Januar-April 58,25, per Mai-August 57,00. Spiritus beh., per Dezember 45,50, per Januar 45,00, per Januar-April 44,75, per Mai-August 43,50. — Wetter: Schön.

**London**, 9. Dezember. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 48 Lstr. 15 Sh. — d. Zinn (Straits) 62 Lstr. 12 Sh. 6 d. Zink 18 Lstr. 2 Sh. 6 d. Blei 12 Lstr. 15 Sh. — d. Roheisen. Mixed numbers warrant 45 Sh. — d.

**London**, 9. Dezember. 96proz. Javazucker 10,75 stetig. Rüben-Rohzucker loko 9$\frac{1}{16}$ stetig. Centrifugal-Kuba —.

**Glasgow**, 9. Dezember, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 44 Sh. 10½ d. Warrants middlesborough III. 40 Sh. 1½ d.

**Newyork**, 9. Dezember. (Anfangskourse.) Weizen per Mai 94,00. Mais per Mai 33,62.

**Newyork**, 9. Dezember, Abends 6 Uhr.

| | 9. | 8. |
|---|---|---|
| Baumwolle in Newyork | 5,87 | 5,87 |
| do. Lieferung per Januar | —,— | 5,72 |
| do. Lieferung per März | —,— | 5,80 |
| do. in Neworleans | 5,25 | 5,25 |
| Petroleum, raff. (in Cases) | 5,95 | 5,95 |
| Standard white in Newyork | 5,40 | 5,40 |
| do. in Philadelphia | 5,35 | 5,35 |
| Credit Balances at Oil City Jan. | 65,00 | 65,00 |
| Schmalz Western steam | 4,55 | 4,52½ |
| do. Rohe und Brothers | 4,80 | 4,80 |
| Zucker Fair refining Moscovados | 3,37 | 3,37 |
| Weizen fest. | | |
| Rother Winterweizen loko | 99,62 | 99,00 |
| per Dezember | 98,62 | 97,50 |
| per Januar | 98,62 | 97,12 |
| per März | —,— | —,— |
| per Mai | 94,75 | 93,37 |
| Kaffee Rio Nr. 7 loko | 6,62 | 6,50 |
| per Januar | 5,95 | 5,90 |
| per März | 6 05 | 6,00 |
| Mehl (Spring-Wheat clears) | 4,00 | 3,95 |
| Mais fest, | | |
| per Dezember | 31,75 | 31,37 |
| per Januar | —,— | —,— |
| per Mai | 34,00 | 33,62 |
| Kupfer | 10,90 | 10,90 |
| Zinn | 13,70 | 13,70 |
| Getreidefracht nach Liverpool | 4,00 | 4,00 |

**Chicago**, 9. Dezember.

| | 9. | 8. |
|---|---|---|
| Weizen fest, per Dezember | 107,00 | 100,25 |
| per Januar | 94,50 | 91,50 |
| Mais fest, per Dezember | 25,62 | 25,12 |
| Pork per Dezember | 7,35 | 7,32½ |
| Speck short clear | 4,62½ | 4,62½ |

## Wollberichte.

**Bradford**, 9. Dezember. Wolle unverändert, Garne ruhig, in Mohairgarnen mehr Geschäft, in Stoffen ziemlich lebhaftes Geschäft zu möglichst niedrigsten Preisen.

## Wasserstand.

* **Stettin**, 10. Dezember. Im Revier 5,29 Meter = 16′ 10″.

## Telegraphische Depeschen.

**Berlin**, 10. Dezember. Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Herr v. Köller, hat dem Vorsitzenden der konservativen Fraktion mittheilen lassen, daß er wegen seiner schwankenden Gesundheit die Geschäfte als Präsident nicht wieder übernehmen könne. Als Nachfolger ist, wie bereits gemeldet, Abg. v. Kröcher ins Auge gefaßt worden.

— Wie aus Kiel gemeldet wird, übernimmt Prinz Heinrich das Oberkommando über die nach Ostasien bestimmte Division nach Eintreffen der „Deutschland" in Kiel.

— In Wilhelmshafen wurde gestern das Seebataillon durch den Inspekteur der Marine-Infanterie besichtigt. Die Fahne des 2. Seebataillons wird nach China mitgeführt. Die für den Transport designirten Mannschaften werden am Freitag und Sonnabend mit Extrazügen in Wilhelmshafen eintreffen.

**Pest**, 10. Dezember. Das Gerücht, Banffy wolle zurücktreten und solle durch Szapary ersetzt werden, wird als unbegründet bezeichnet.

Die Volkspartei veröffentlicht ein Kommuniqué, in welchem dieselbe erklärt, den Gesetzentwurf, betreffend den Ausgleich mit Oesterreich, im Allgemeinen anzunehmen, jedoch im Laufe der Debatte Modifikationsanträge stellen zu wollen. Die Unabhängigkeitspartei beschloß, in ihrer Stellungnahme gegenüber der Ausgleichsvorlage sich der Kossuth-Partei anzuschließen. Auch die Nationalpartei hat in ihrer gestern abgehaltenen Konferenz einstimmig beschlossen, die Vorlage anzunehmen.

**Paris**, 10. Dezember. In den nächsten Tagen findet hier eine Konferenz der Konzessionäre der türkischen Tabak-Regie-Gesellschaft statt, welche den Zweck hat, über Maßnahmen zu berathen, wodurch die Situation der türkischen Regie-Gesellschaft gebessert werden könne. Insbesondere soll die türkische Regierung veranlaßt werden, dem Schmuggel energisch entgegenzutreten und auch Personalfragen zu erörtern.

**Madrid**, 10. Dezember. Ein Ministerrath unter Vorsitz der Königin-Regentin hat gestern stattgefunden. Sagasta meldete, daß die angeblichen Vorfälle zwischen den höheren Offizieren von Madrid erdichtet seien und daß die Aufrechterhaltung der Ordnung im ganzen Lande gesichert sei. Sagasta gab eine Uebersicht über die Aeußerungen der europäischen Presse, betreffend die Botschaft McKinleys, und knüpfte hieran die Bemerkung, daß nach den jetzigen Operationen auf Kuba die Ergebnisse zufriedenstellend seien und daß auch ein baldiger Friede auf den Philippinen zu erwarten sein dürfte.

**Madrid**, 10. Dezember. Die Regierung hat einen Bericht von General Blanco erhalten, in welchem gesagt ist, daß die Aufständischen in Juinsa Grausamkeiten verübt haben; in Folge dessen herrscht auf ganz Kuba allgemeine Entrüstung.

**London**, 10. Dezember. „Daily Chronicle" meldet aus Athen: In der vorgestrigen Nacht ist ein Attentat auf den Sultan verübt worden. Zwei Soldaten der kaiserlichen Garde versuchten den Sultan zu ermorden. Man sagt, daß die Anstifter dieses Attentats bekannt seien.

**Liverpool**, 10. Dezember. Eine Kompagnie des West-India-Regiments ist nach dem Hinterlande von Lagos abgegangen.

Aus Afrika kommende Nachrichten besagen, daß man in Warri, an der westlichen Küste, mit der Ausrüstung von zwei Kanonenbooten beschäftigt sei. In Lagos war das Gerücht verbreitet, daß vier Eingeborene von der englischen Kolonie, welche nach Porto nuovo gegangen, um Lebensmittel einzukaufen, von den Soldaten des Königs ergriffen und zwei von ihnen getödtet wurden.